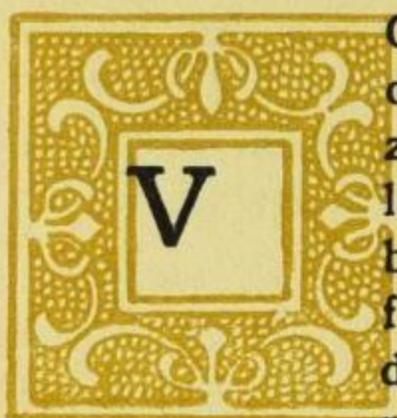


III. ABSCHNITT. KULTURELLE BEDEUTUNG

I.



OM XII. BIS INS XIV. JAHRHUNDERT ist die Mystik nicht nur in einzelnen besonders gearteten Geistern lebendig; breite Zeitströmungen bilden für sie den allgemeinen Gefühlsboden, so daß ihre Schöpfungen den gewaltigen elementaren Charakter annehmen können, der nur durch das tiefe Hinabreichen der Wurzeln einer Erscheinung in den dunklen Boden möglich wird. Einzelne späte Nachzügler folgen in den anschließenden Jahrhunderten; die eigentliche Mystik aber bricht in Luther ab, dem letzten Mystiker, in dem das strahlende Licht dieser Geister sich, verdunkelt, in hart arbeitende Schmiedeglut gewandelt hat; sie ist aus der Betrachtung politische Tat geworden, aus dem Reichtum persönlicher Erlebnisse Gemeindebekenntnis.

Die Mystiker setzen als Ziel des Lebens die schon auf Erden — wenigstens in den höchsten Momenten — zu vollziehende Vereinigung mit Gott. Damit haben sie das Ziel des religiösen Menschen aus dem transzendenten Nebel, aus dem Jenseits nach dem Tode, plötzlich ins Diesseits, ins irdische Leben gerückt;